



Der  
APPARAT  
*Stalins Fünfte Kolonne*

ERICH WOLLENBERG

# DER APPARAT

Stalins Fünfte Kolonne

Herausgegeben  
vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen  
Bonn

Nachdruck auch auszugsweise  
nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet

#### VORWORT DES HERAUSGEBERS

Der „Apparat“, über den hier berichtet wird, ist ein Instrument des unterirdischen politischen Machtkampfes, von dessen Aufgaben, Tätigkeit und Gefährlichkeit bisher nur wenige eine klare Vorstellung haben. Wer von ihm durch gelegentliche Hinweise erfuhr, mag eher geneigt gewesen sein, seine Existenz in den Bereich einer krankhaft mißtrauischen Phantasie zu verweisen.

Und doch gehört der „Apparat“, als politisches und kriminelles Problem, zur Wirklichkeit unseres gegenwärtigen Lebens. Wer die Verbreitung und Wirksamkeit des Kommunismus nur an Wahlergebnissen der demokratischen Länder ablesen und danach die Größe oder Geringfügigkeit der kommunistischen Umsturzgefahr abschätzen wollte, würde die Möglichkeiten revolutionärer Wirksamkeit mit den Maßstäben des vorigen Jahrhunderts messen.

Die „Strategie und Taktik der Weltrevolution“, von Lenin theoretisch entwickelt und in Rußland erstmals angewandt, von seinen Nachfolgern ausgebaut und verfeinert, durch den 2. Weltkongreß der Komintern 1920 auf internationaler Ebene organisiert, hat die planmäßige Koppelung von Partei und „Apparat“, von Legalität und Illegalität, zur Methode des revolutionären Machtkampfes erhoben und damit die im 19. Jahrhundert noch lebendigen Begriffe politischer Moral korrumpiert und einseitig außer Kraft gesetzt. Diese Doppelgleisigkeit des Wirkens, auf öffentlicher und auf unterirdischer Ebene, im Rahmen der staatlichen Rechtsordnung und zugleich unter Nichtachtung und Zerstörung aller rechtlichen und moralischen

Grundsätze, ist seit Jahrzehnten das Hauptmerkmal der kommunistischen Tätigkeit in der Welt. Während die Partei ideologisch, propagandistisch, parlamentarisch in der Öffentlichkeit von sich reden macht, bleibt der „Apparat“ namenlos und verborgen. Er kennt keine Agitatoren, keine Parlamentarier und keine ideologische Diskussion; er besteht aus einem Netz unsichtbarer Verschwörer, die als Berufsrevolutionäre die Vorbereitung und Durchführung von Revolutionen in anderen Ländern betreiben — geschult und trainiert in allen Methoden der Sabotage und Diversion, der anarchischen Zersetzung und des Bürgerkriegs, zusammengehalten in eiserner Disziplin und zentral gelenkt aus der Sowjetunion.

Damit unterscheidet sich der „Apparat“ von allen revolutionären Gruppen der Vergangenheit. Die Weltgeschichte hat eine Reihe von Revolutionen erlebt; sie entluden sich gewaltsam und plötzlich aus der Unerträglichkeit innerpolitischer Spannungen, aus einer besonderen „revolutionären Situation“. Der Zusammenschluß ihrer fanatischen Vorkämpfer war jedoch stets ein spontaner Akt und erst die Folge der unerträglich gewordenen gesellschaftlichen Spannungen. Diese Revolutionäre verbargen sich nicht vor der Öffentlichkeit, denn sie konnten sich von großen Teilen der Bevölkerung getragen fühlen.

Der kommunistische „Apparat“ jedoch ist dazu geschaffen, um zu einem beliebigen Zeitpunkt in einem beliebigen Land die Anarchie und die „revolutionäre Situation“ künstlich zu erzeugen und dann den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Ordnung zu betreiben — nicht weil die Revolution im Lande zur inneren Notwendigkeit geworden wäre, sondern weil sie im machtpolitischen und imperialistischen Interesse der UdSSR liegt.

Der „Apparat“ — zusammengesetzt aus berufsmäßigen Technikern und Spezialisten des Revolutionierens auf höheren Befehl, politischen Partisanen mit abgetötetem Gewissen — ist eine Erscheinungsform des modernen politischen Lebens, deren verborgenes Wirken sich im unübersichtlichen Grenzbereich zwischen Politik und Kriminalität abspielt. Der Staatsbürger, der etwa durch den folgenden Bericht zum ersten Male von seiner Existenz erfährt, wird vielleicht erschrecken und sich einer unheimlichen und unkontrollierbaren Macht ausgeliefert fühlen. Dieses Erschrecken mag für den einen oder anderen heilsam sein, der bisher allzu sorglos in den Tag hineinlebte und auf die Wachsamkeit des Vaters Staat vertraute. Unsere junge Bundesrepublik verfügt gewiß über Organe, deren Aufgabe es ist, auch die untergründige Wirksamkeit des „Apparates“ zu überwachen, — um ihn aber unschädlich zu machen, dazu bedarf es der Aufmerksamkeit, des Verantwortungsbewußtseins und der Tatbereitschaft aller politisch denkenden Staatsbürger. Ihnen einen wesentlichen Beitrag zur Kenntnis des Gegners zu liefern, das ist der Zweck der hier folgenden Aufzeichnungen.

## VOM ERSTEN WELTKRIEG BIS HITLER

**DIE VORLAUFER.** Seit Aufhebung des Sozialistengesetzes (1890) lehnte die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) jede illegale Betätigung ab. Hierin stimmte sie mit allen anderen Parteien der II. Internationale überein. Eine Ausnahme machte die Russische Sozialistische Arbeiterpartei, die sich im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts in die Partei der Bolschewiki (Mehrheitler) und die Partei der Menschewiki (Minderheitler) spaltete. Im Widerstand gegen das autokratische Zarenregime haben beide Parteien, besonders die Bolschewiki unter Führung von Lenin, geheime Kampforganisationen geschaffen und „Untergrundarbeit“ geleistet.

Die grundsätzliche Ablehnung illegaler Methoden durch die marxistischen Führer in Mittel- und Westeuropa wurde im ersten Weltkrieg erschüttert. 1915 kam es zur Spaltung der SPD. Es bildeten sich neben der vorwiegend pazifistischen Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) die revolutionären Gruppen „International“ und „Spartakusbund“, die sich später (Ende Dezember 1918) zur Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) zusammenschlossen.

Der Kampf gegen die Kriegspolitik der Regierung brachte es mit sich, daß diese Gruppen besondere „technische Apparate“ schaffen mußten und daß ihre politische Tätigkeit einen konspirativen Charakter annahm. Zu dem Aufgabenkreis der Geheimapparate gehörten: Druck und Verbreitung der antimilitaristischen Propagandaliteratur, Bereitstellung illegaler Quartiere und falscher Personalausweise für verfolgte Genossen.

Innerhalb der USPD befaßte sich seit etwa Ende 1917 eine Spezialgruppe, die von *Emil Barth*, dem späteren Volksbeauftragten, und von *Richard Däumig* geführt wurde, auch mit der Anlage geheimer Waffenlager und mit anderen Vorbereitungen eines bewaffneten Aufstandes.

Nach dem Siege der russischen Oktoberrevolution (7. November 1917) erhielten USPD, Gruppe „International“ und „Spartakusbund“ von der bolschewistischen Regierung Geld und antimilitaristisches Propagandamaterial. Dadurch wurde eine nicht unwesentliche Steigerung der konspirativen Arbeit ermöglicht. Die Revolution, die dann im November 1918 wirklich ausbrach, hatte aber mit dieser Verschwörertätigkeit nur wenig zu tun. Das kaiserliche Deutschland brach unter den Schlägen einer militärischen Niederlage, die zur Massenrevolte der bewaffneten Arbeiter und Bauern im Soldatenrock führte, zusammen. Wenn Millionen Menschen auf die Straßen ziehen, Kasernen und Regierungsgebäude stürmen, kann man mit einigen hundert Revolvern und einigen Dutzend Gewehren, die sich in den geheimen Waffenlagern der Verschwörer befinden, nicht viel ausrichten. Diese einfache Erkenntnis eigneten sich aber viele Illegale, besonders aus dem Waffenapparat der USPD, nicht an. Im Gegenteil. Nach dem Novemberumsturz waren sie erst recht davon überzeugt, daß sie alle politischen und sozialen Fragen mit technischen Mitteln und durch Terroraktionen lösen könnten.

Im Sommer 1919 kam es zu einer engen Zusammenarbeit zwischen der KPD/Spartakusbund und einem Teil der linken USPD unter Führung von *Richard Däumig*. Die Apparate beider Organisationen wurden verschmolzen und der Leitung *Däumigs* unterstellt, der als alter Feldwebel der deutschen Kolonialtruppe in Afrika den Ruf eines Bürgerkriegsspezialisten hatte.

## Die Apparatschiks



Albert Schreiner



Wilhelm Zaisser



Hans Kippenberger



Arthur Illner/Stahmann

Der sogenannte „Däumig-Apparat“ war der Vorläufer aller späteren „Apparate“ der KPD.

Nachdem die Apparateleute eigenmächtig eine Reihe von Sonderaktionen und Attentaten durchgeführt hatten, so z. B. den mißglückten Versuch, die Siegessäule in die Luft zu sprengen und damit ein „Fanal zum Aufstand“ zu geben, entschloß sich die Zentrale der KPD, diesem sinnlosen Treiben Einhalt zu gebieten. *Däumig* löste den Apparat auf. Einige seiner aktivsten Funktionäre machten sich selbständig und sanken bald mehr oder weniger ins Kriminelle ab. Anfang 1920 schien es, als sei die „terroristische Romantik“ innerhalb der KPD überwunden.

**BESCHLUSS DER KOMINTERN.** Auf dem 2. Weltkongreß der III. Kommunistischen Internationale (Komintern) im Juli/August 1920 wurden alle kommunistischen Parteien verpflichtet, neben den legalen Massenorganisationen illegale Apparate für Sonderaktionen und zur Vorbereitung und Durchführung des bewaffneten Aufstandes zu bilden bzw. auszubauen. Seit diesem Zeitpunkt gibt es in der KPD (wie in allen Parteien der Komintern) einen M-Apparat (Militär-Apparat) und einen N-Apparat (Nachrichtenapparat). Der erste Instrukteur des deutschen Apparates war *Helene Stassowa* (Deckname „*Herta*“), Tochter eines zaristischen Gouverneurs und alte Bolschewistin, die später als Präsidentin der Internationalen Roten Hilfe (MOPR) und Sekretärin *Stalins* für deutsche Parteiangelegenheiten bekannt geworden ist. *Hugo Eberlein*, ein alter Spartakuskämpfer und ein Gründungsmitglied der Komintern, war der erste deutsche Leiter des Apparates. Er ist 1936 in der Sowjetunion von der GPU liquidiert worden.

Neben dem deutschen M- und N-Apparat schuf die Vierte Abteilung des Stabes der Roten Armee (d. i. der sowjetische „Intelligence Service“) mit Hilfe der

KPD-Organisationen einen eigenen Spionage-Apparat (Militär- und Wirtschafts-Spionage).

**BÜRGERKRIEGSJAHR 1923.** Als im Sommer 1923 infolge der Ruhrbesetzung, des passiven Widerstandes und der Inflation die Massenverelendung bedrohlich zunahm, erhielt die Zentrale der KPD von der Komintern den Auftrag, den bewaffneten Aufstand mit dem Ziel der kommunistischen Machtergreifung vorzubereiten. Nun wurde der deutsche M- und N-Apparat unter Leitung sowjetischer Bürgerkriegs-Spezialisten fieberhaft ausgebaut.

Unabhängig von diesem Apparat wurde eine besondere Militär-Politische (MP) Organisation geschaffen, als Kaderorganisation für die kommende deutsche Rote Armee.

MP-Reichsleiter wurde Sowjetgeneral *Rose*, ein ehemaliger Metallarbeiter aus den baltischen Provinzen, der es im russischen Bürgerkrieg bis zum Divisionskommandeur gebracht hatte.<sup>1)</sup>

Die MP-Reichsleitung teilte Deutschland in sechs MP-Oberbezirke ein, analog den Wehrkreisen der Reichswehr. Den sechs deutschen MP-Oberleitern standen russische Generäle als Berater zur Seite.

Von den MP-Oberleitern und MP-Leitern wollen wir jene nennen, die auch jetzt noch in der Hierarchie des kommunistischen Partei- und Staats-Apparates eine führende Rolle spielen.

MP-Oberleiter „West“ (Rheinland-Westfalen) war *Wilhelm Zaisser*, heute Minister für Staatssicher-

<sup>1)</sup> *Rose* ist nach seiner Verhaftung durch die deutsche Polizei (im Frühjahr 1924) unter den Namen „*Gorew*“ und „*Skobolewski*“ bekanntgeworden. *Rose* wurde wegen Anstiftung zur Ermordung eines Berliner Friseurs namens *Rausch*, den er für einen Polizeilienten gehalten hatte, wegen Vorbereitung eines Attentates auf General *von Seeckt* und anderer Delikte zum Tode verurteilt und dann mit einigen Deutschen ausgetauscht, die ausschließlich für diesen Zweck in einem Moskauer Schauprozess zum Tode verurteilt waren (Fall *Kindermann* und Genossen).

heit (SSD) in der „Deutschen Demokratischen Republik“ (Sowjetzonen-Republik) und Mitglied des Politbüros der SED. — *Albert Schreiner*, einst MP-Oberleiter „Nord-West“ (Hamburg und Bezirk Waserkante), ist zur Zeit Professor an Partei- und Militärschulen in der Sowjetzonen-Republik und eine der führenden Persönlichkeiten der Nationalen Front. — MP-Oberleiter in Berlin war *Joseph Gutsche*, heute Kriminaldirektor in Sachsen. — *Artur Illner*, MP-Leiter in Ostpreußen, war unter dem Namen „*Richard Stahlmann*“ 20 Jahre im Geheimdienst der Vierten Abteilung der Roten Armee tätig und ist heute einer der Leiter der Zentralen Kaderabteilung der SED. — *Oskar Müller*, 1923 MP-Leiter in Frankfurt, war nach 1945 vorübergehend Arbeitsminister in Hessen, dann Chef der Kaderabteilung der KPD in der Bundesrepublik und Mitglied des Bundestages.

Gleichzeitig mit dem Ausbau der MP-Organisation und des M- und N-Apparates wurde von den Russen ein Terror-Apparat (T-Apparat) geschaffen, dessen deutscher Leiter *Felix Neumann*<sup>2)</sup> war.

Von dem T-Apparat wurden zahlreiche Morde vorbereitet, einige wenige, wie der an dem Berliner Friseur *Felix Rausch*, „erfolgreich“ durchgeführt. Attentate auf General *von Seeckt* und den württembergischen Innenminister *Bolz* mißlingen.

Der MP-, M-, N- und T-Apparat hat Moskau allein im Jahre 1923 mehr als eine Million Dollar gekostet, die von der Berliner Sowjetbotschaft an die Zentrale der KPD bzw. an die Apparatleitungen ausgezahlt wurde. Als Kuriosum sei erwähnt, daß ein größerer Betrag dieser Summe — nämlich 250 000 Goldmark — dem

<sup>2)</sup> *Felix Neumann* legte nach seiner Verhaftung (Anfang 1924) sofort ein umfangreiches und lückenloses Geständnis ab, das u. a. zur Verhaftung von *Rose-Gorew* führte. Im Zuchthaus nahm *Neumann* Verbindung mit den Nazis auf, mit deren Hilfe er (etwa 1928) fliehen konnte. Im Dritten Reich war *Neumann* Agent der Gestapo.



Geheimfond der Reichswehr entstammte. Auf Grund des in Rapallo 1922 abgeschlossenen deutsch-sowjetischen Militärabkommens zahlte die Reichswehr jährlich diesen Betrag für die Pachtung eines Militärflugplatzes bei Moskau und für die Ausbildung ihrer Offiziere in den von „Versailles“ verbotenen Waffengattungen (Flugwesen, Panzer, schwere Artillerie usw.). Diese 250 000 Goldmark (in Dollar-Noten) flossen über die Sowjet-Botschaft den kommunistischen Geheimapparaten zu und wurden von diesen u. a. für die revolutionäre Zersetzung der Reichswehr sowie für die Vorbereitung der Ermordung des Generals von Seeckt verwandt, des Chefs der Reichswehr und hervorragendsten deutschen Exponenten der deutsch-sowjetischen Militärkonvention. Die für westliche Beurteiler unfassbare Tatsache, daß der Kreml einerseits mit Seeckt ein Geheimbündnis abschloß, andererseits seine Ermordung vorbereitete, ist charakteristisch für die Zweigleisigkeit der Moskauer Politik.

Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Aufstandes in Hamburg (Oktober 1923) begrub die Komintern ihre Hoffnung auf einen baldigen Sieg der deutschen Revolution. Über Nacht sperrte Moskau die Gelder, der Stab der Roten Armee rief die sowjetischen Militärberater aus Deutschland ab, und die ganze aufgeblähte MP-Organisation brach zusammen. Bestehen blieben der M- und N-Apparat im engeren Sinne des Wortes.

**M-SCHULE IN MOSKAU.** In Moskau zog man das militärische Fazit aus der deutschen „Oktoberniederlage“, indem man beschloß, von nun an Bürgerkriegs-Spezialisten systematisch vorzubereiten. Der Stab der Roten Armee erhielt den Auftrag, für diesen Zweck besondere internationale Militärschulen (M-Schulen) ins Leben zu rufen.

Die erste deutsche M-Schule wurde in Moskau im April 1924 vom Stab der Roten Armee eröffnet. Die Komintern war an der Leitung durch ihre Militärabteilung (Chef: General *Unschlicht*, Stellvertretender Volkskommissar für Heer und Marine), die GPU durch ihre Auslandsabteilung (Chef: *Steinbrück*, ein ehemaliger Honvedoffizier, Deckname „*Otto*“) vertreten.

An dieser ersten M-Schule in Moskau nahmen u. a. teil: *Hans Kippenberger*, Leiter des Hamburger Aufstandes von 1923 und später (von 1928 bis 1935) Chef des deutschen M-Apparates (1936 in Moskau liquidiert), *Wilhelm Zaisser*, *Joseph Gutsche*, *Artur Illner* alias „*Richard Stahlmann*“, *Albert Schreiner* und *Ernst Wollweber*.

*Zaisser* und *Illner* traten nach Absolvierung der M-Schule in den Dienst der Vierten Abteilung der Roten Armee und wurden zunächst nach China gesandt, wo *Illner* kurze Zeit, *Zaisser* viele Jahre blieb. Im Auftrag der Roten Armee hat *Zaisser* in China eine Auslandsorganisation des rechtsgerichteten paramilitärischen „*Stahlhelm*“ ins Leben gerufen, dessen Ehrenpräsident in Deutschland Feldmarschall *von Hindenburg* war. Als Leiter des deutschen „*Stahlhelm*“ in China konnte *Zaisser* eine außerordentliche Spionagetätigkeit entfalten; seine Erfahrungen verwertet er jetzt als Minister für Staatssicherheit und oberster Chef aller Geheim-Apparate in der Sowjetzone. Die M-Schulen sind seitdem eine ständige Einrichtung geworden. In den fast zehn Jahren bis zum Machtantritt *Hitlers* haben ihre Kurse Hunderte deutscher Kommunisten absolviert. Während in der ersten M-Schule gewissermaßen die „Generalstabsoffiziere der kommenden deutschen Revolution“ für ihre Aufgaben vorbereitet werden sollten, wurden in den späteren M-Schulen die Techniker des Bürgerkrieges

ausgebildet. Die M-Schüler erhielten eine vollständige Ausrüstung der Roten Armee und wurden den verschiedenen sowjetischen Einheiten aller Waffengattungen zu Kurzkursen zugeteilt (Infanterie, leichte und schwere Artillerie, später auch Panzer- und Flugwaffe). Außerdem wurden sie noch in folgenden speziellen Bürgerkriegsfächern unterrichtet: Herstellung und Verwendung von Sprengmitteln aller Art, Werk-sabotage einschließlich Transport und Verkehr, Terroraktionen, Diversionsarbeit und Agenten-tätigkeit.

**BLUTEZEIT DER APPARATE.** In den Jahren der Pro-sperität (1924 — 1928) hielt sich der Apparat der KPD in bescheidenen Grenzen. Das wurde erst anders am Vorabend der Weltkrise von 1928/29. *Kippenberger* (Deckname „Alex“), 1930 zum Reichstagsabgeord-neten gewählt, wurde Leiter des M-Apparates, den man aus Tarnungsgründen AM-Apparat (Anti-Mili-taristischer Apparat) nannte. Aber nicht nur die Be-zeichnung hatte gewechselt. Zwischen dem M-Apparat von 1923 und dem AM-Apparat von 1928 usf. bestand ein nicht unwesentlicher Unterschied: der M-Apparat war — ungeachtet der sowjeti-schen Instruktoren und des sowjetischen Geldes — im Grunde ein deutscher kommunistischer Apparat geblieben, der in erster Linie den Zielen der deut-schen Revolution dienen sollte. Nach 1928 wurden die Geheim-Apparate der KPD (sowie der anderen Kominternparteien) in immer stärkerem Maße bloße Auslandsabteilungen des sowjetischen Geheimdien-stes der Roten Armee und der GPU und dienten aus-schließlich den Zielen des Sowjetstaates.

In den deutschen Apparatkreisen waren für die so-wjetischen Apparate folgende Decknamen geläufig: „Klara“ für die Rote Armee (von Krasnaja Armija) und „Grete“ für die GPU. Es gab also einen „Klara-

Apparat“ und einen „Grete-Apparat“, und man sprach von ihnen als den „beiden Mädchen“.

Diese „beiden Mädchen“ hatten für die deutschen Ge-heimapparate dieselbe Bedeutung wie das russische Politbüro für die Zentrale der KPD. Nur führten die Apparateleute die Befehle Moskaus noch blinder und noch sklavischer aus, als es selbst die damalige Mehr-heit der Zentrale der KPD tat. Die Apparate wurden ausschließlich von den Sowjets finanziert, und fast alle ihre Funktionäre hatten in den M-Schulen den Fahneheid auf die Rote Armee geleistet. In den Apparaten wurde der sture Kadavergehorsam von Soldaten kultiviert, für die Befehl Befehl sein muß. Der AM-Apparat bestand aus folgenden Unterab-teilungen: Sekretariat, ND (Nachrichtendienst) offen-siv, ND defensiv, ZerPol (Zersetzung Polizei), Zer/Rw (Zersetzung Reichswehr), Weiß (Zersetzung politisch rechtsstehender Organisationen), SPD (Zersetzung der SPD), PSS (Partei-Selbst-Schutz, hatte neben dem Schutz der Funktionäre und des Parteieigentums auch Terroraktionen durchzuführen), LIT (Literatur, gab u. a. die Monatsschrift „Oktober“ heraus, in der technische und taktische Fragen des Aufstandes be-handelt wurden).

Dem Ressort „Weiss“ war der sogenannte „Aufbruch-Kreis“ angegliedert, der sich zum größten Teil aus Offizieren rekrutierte, die während des zweiten Welt-krieges den Kern des Diversionsapparates „Rote Kapelle“ gebildet haben.

Neben dem eigentlichen AM-Apparat gab es noch eine Reihe selbständiger Geheimapparate der KPD, die teilweise erst 1932 aus dem Bestand des AM-Apparates herausgenommen waren, z. B.: Quartier, Waffen, Funk, „BB“ (Betriebsberichterstattung, in Wirklichkeit Werkspionage für die Sowjetunion), Papier (Paßfälscher-Apparat).

Diese Geheimapparate wurden nicht alle auf einmal geschaffen. Sie bildeten sich allmählich heraus und erreichten erst 1932, als die Sowjets in verstärktem Maße Geld und Instruktoren zur Verfügung stellten, den geschilderten Umfang.

Außer diesen „deutschen“ Apparaten und neben „Klara“ und „Grete“ verfügte noch das Westeuropäische Büro der Komintern (WEB), das bis zum Reichstagsbrand seinen ständigen (illegalen) Sitz in Berlin hatte, und dessen Leiter *Georgij Dimitroff* war, über einen Stab von Geheimagenten.

An kommunistischen Apparaten und Agenten mangelte es in Deutschland also nicht am Vorabend von Hitlers Machtergreifung.

### VON 1933 BIS ZUM ZWEITEN WELTKRIEG

*UNTER DEN SCHLAGEN DER NAZIDIKTATUR.* Der ganze Geheimapparat der KPD, in den die Sowjets riesige Geldsummen investiert hatten, und der nach allen Regeln der Konspiration abgedichtet zu sein schien, wurde nach der Machtübernahme *Hitlers* in relativ kurzer Zeit von der Gestapo zerschlagen. Der Aktenbestand der ehemaligen Politischen Polizei (Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums) enthielt über die Apparate reichliche Personalangaben, die nunmehr unversehrt in die Hände der Gestapo fielen. Im Zuge der systematischen Massen-Haussuchungen und Massenverhaftungen wurden auch ständig Anhaltspunkte über Bestand und Tätigkeit der Apparate gefunden.

Nach der schon im März 1933 erfolgten Verhaftung *Thälmanns* hatte *Jonny Scheer* die Führung der Partei und damit auch die Leitung der Apparate übernommen. Als er selbst bald darauf in die Hände der Ge-

## Die Apparatschiks



Wilhelm Pieck



Walter Ulbricht



Richard Staimer



Anton Saefkow

stapo fiel (Göring ließ ihn im Februar 1934 zusammen mit drei anderen führenden Kommunisten ermorden), wurde *Walter Ulbricht* sein Nachfolger.

*DER APPARAT IN DER EMIGRATION.* Ulbricht veranlaßte die Verlegung der Apparate ins Ausland. In Deutschland blieb nur bei der jeweiligen illegalen Landesleitung der KPD je ein Mann für die Bearbeitung der Aufgaben von folgenden Ressorts: AM-Apparat, Abwehr, Quartier, Paßfälschung und Funk. Die zentralen Leitungen der Apparate installierten sich in Paris, wo auch *Ulbricht* sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. In den einzelnen Grenzländern (CSR, Österreich, Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland und Dänemark) befanden sich „Außenstellen“, deren Aufgabe es war, ins deutsche Staatsgebiet hineinzuarbeiten.

Zwischen *Kippenberger*, der 1934 nach Paris übersiedelt war, und *Walter Ulbricht* kam es zu schweren Differenzen. *Ulbricht* hatte die Anweisung gegeben, Trotzlisten und andere oppositionelle Kommunisten, die in Deutschland geblieben waren, durch Denunziation an die Gestapo „unschädlich“ zu machen. *Kippenberger* weigerte sich, diesen Befehl weiterzuleiten. Er wurde von *Ulbricht* seiner Funktion enthoben und „zur Berichterstattung“ nach Moskau gesandt.

*Kippenberger* wurde 1936 in Moskau von der GPU verhaftet und ist später auf Veranlassung von *Wilhelm Pieck*, der seit 1934 die Zentrale der KPD in der Komintern vertrat, durch *Genickschuß* liquidiert worden.<sup>3)</sup>

<sup>3)</sup> Mit *Kippenberger* hatte *Pieck* eine Sonderrechnung zu begleichen. Der heutige Präsident der DDR war in der Nacht vom 14. zum 15. Januar 1919 verhaftet und zusammen mit *Rosa Luxemburg* und *Karl Liebknecht* im Eden-Hotel in Berlin festgehalten worden. *Pieck*, den die Soldateska schon an die Wand gestellt hatte, bat um eine Unterredung unter vier Augen mit dem leitenden Offizier. Diese wurde ihm gewährt. Mit einem Schutzbrief des Nachrichtenoffiziers der Garde-Kavallerie-Schützen-Division konnte *Pieck* unmittelbar vor der Ermordung von *Karl Lieb-*

**ZUSAMMENARBEIT MIT DER GESTAPO.** Die Nachfolger *Kippenbergers* führten als Kreaturen *Ulbrichts* dessen Befehle getreulich aus. In Berlin, in Breslau und in anderen deutschen Städten fabrizierten sie „Rundbriefe“, in denen vor der „zersetzenden Tätigkeit“ namentlich aufgeführter Trotzlisten, ehemaliger Kommunisten und antistalinistischer Sozialisten gewarnt wurde, mit genauer Angabe über Wohnungen, illegale Quartiere und politische Aktivität. Diese „Rundbriefe“ fielen dann wunschgemäß in die Hände der Gestapo. Auf diese Weise hat der Apparat im Sinne *Ulbrichts* mit Hilfe der Gestapo eine Reihe antifaschistischer Gruppen, die in Opposition zur KPD-Zentrale standen, liquidieren können.

Auch in den Emigrationsländern wurde die „Methode *Ulbrichts*“ der direkten Zutreiberdienste für die Gestapo angewandt. Kommunistische Emigranten, die oppositioneller Neigung verdächtig waren, sandte der Apparat mit Scheinaufträgen nach Deutschland, bei gleichzeitiger Benachrichtigung der Gestapo-Grenzstelle. Wurde ein solcher Emigrant verhaftet, dann war man eben einen „unsicheren Kunden“ los. Wurde er nicht verhaftet, glaubte der Apparat den Beweis zu haben, daß er ein Gestapo-Agent war. In vielen Fällen hatte er aber einfach einen anderen Grenzübergang benutzt, als ihm vom Apparat bezeichnet worden war.

**IM SPANISCHEN BÜRGERKRIEG.** Der Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges brachte eine schaurig-blutige Nachblütezeit des deutschen Apparates.

*Knecht* und *Rosa Luxemburg* das Eden-Hotel verlassen. 1931 hatte *Kippenberger* im Auftrage von *Thälmann* den Fall untersucht und Material über die eigenartigen Umstände der Freilassung *Piecks* gesammelt. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde nie veröffentlicht. Der Tod *Kippenbergers* hat den „deutschen Landesvater von *Stalins* Gnaden“ von einem Mitwisser befreit, der ihm vielleicht einmal hätte gefährlich werden können.

Von allen Emigrationsländern wurden die Angehörigen der deutschen Geheimapparate nach Spanien eingeschleust, unter ihnen Hunderte, die sich schon jahrelang in der Sowjetunion aufhielten. Unter Leitung der sowjetischen GPU trugen deutsche Apparateleute durch ihre Terror-Aktionen gegen nicht-stalinistische Sozialisten wesentlich dazu bei, die bis zum Einsatz der Sowjets einheitliche Abwehrfront gegen *Franco* zu demoralisieren und zu desorganisieren. Unter diesen Apparateleuten haben sich besonders hervorgetan: *Staimer*, der heutige General-Inspekteur der VOPO und Schwiegersohn *Wilhelm Piecks*, der in Spanien unter dem Namen *Richard Hoffmann* Kommandant der Brigade „*Thälmann*“ war, sowie *Artur Illner*, genannt *Stahlmann*.

Nach dem Siege *Francos* wurden Zehntausende von Angehörigen der republikanischen Armee, darunter Tausende von Deutschen, denen es geglückt war, über die Pyrenäen nach Frankreich zu fliehen, in französischen Internierungslagern festgesetzt. Auch dort kam es zu Terroraktionen und vereinzelt Meuchelmorden des Apparates an mitgefangenen Kameraden, die aus ihrer Feindschaft gegen den Stalinismus keinen Hehl machten.

**UMGRUPPIERUNGEN IN DEUTSCHLAND.** In Deutschland gab es in den letzten Jahren vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges nur noch kleine Apparatgebilde, die aus illegalen Gruppen hervorgingen und überwiegend der Sicherung der Gruppenarbeit dienten. Einen zentral zusammengefaßten deutschen Apparat gab es nicht mehr.

Der russische Apparat „*Klara*“ hatte seine Spionage- und Diversionstätigkeit in Deutschland aktiviert, während die deutschen Apparate unter den Schlägen der Gestapo „abstarben“.

Die Wirtschaftsspionage (BB) war schon zu Beginn des Jahres 1933 von allen noch bestehenden Berührungspunkten mit den anderen deutschen Apparaten getrennt und wurde ausschließlich vom „Klara-Apparat“, d. h. der Vierten Abteilung des Stabes der Roten Armee, betrieben. Gefährdete Angestellte des ehemals deutschen BB-Apparates wurden meist nach Shanghai dirigiert. Andere begaben sich mit gefälschten Auslandspässen in die verschiedenen Länder Amerikas — einschließlich der USA —, wo sie sofort ein neues Aufgabengebiet in ihrem alten Beruf als Betriebsspiene erhielten.

### IM ZWEITEN WELTKRIEG

**DER STALIN-HITLER-PAKT.** Der *Stalin-Hitler-Pakt* vom August 1939 wurde von den Auslandsapparaten der KPD nach Überwindung des ersten Schocks wie alle früheren Wendungen der Moskauer Politik hingenommen. Der Apparatmann denkt nicht, er gehorcht. Auf Befehl von *Walter Ulbricht*, der bei Kriegsausbruch von Paris nach Skandinavien übersiedelte, stellten sich die KPD-Organisationen in den Emigrationsländern vom Kampf gegen den Nationalsozialismus zum Kampf gegen den „räuberischen britischen Imperialismus“ um.<sup>4)</sup>

<sup>4)</sup> *Walter Ulbricht* schrieb am 9. Februar 1940, also am Vorabend von *Hitlers* „Blitzoffensive“ gegen den Westen, in der Stockholmer Komminternzeitung „Die Welt“ in einem Leitartikel: „Nicht nur die Kommunisten, sondern auch viele sozialdemokratische Arbeiter und nationalsozialistische Werktätige sehen ihre Aufgabe darin, unter keinen Umständen einen Bruch des Paktes (des *Stalin-Hitler-Paktes*) zuzulassen. Wer gegen die Freundschaft des deutschen und des Sowjetvolkes intrigiert, ist ein Feind des deutschen Volkes und wird als Helfershelfer des englischen Imperialismus gebrandmarkt... Die Arbeiterklasse, die Bauern und die werktätige Intelligenz Deutschlands, Österreichs, der Tschechoslowakei (!!! E. W.) und Polens (!!! E. W.) werden der stärkste Garant des sowjet-deutschen Paktes werden...“

Die Haltung der offiziellen KPD änderte sich erst bei Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges.

**DER DEUTSCH-SOWJETISCHE KRIEG.** Als *Hitler* unter Bruch seines Bündnisses mit *Stalin* am 22. Juni 1941 die Sowjetunion überfiel, machten die Zentrale der KPD und mit ihr das, was von den Apparaten übrig geblieben war, eine Wendung um 180 Grad.

**DIVERSIONS-APPARAT WOLLWEBER.** Von den skandinavischen Ländern aus begann ein Diversions-Apparat zu arbeiten, der in seinem Personalbestand überwiegend deutsch zusammengesetzt war, der aber dennoch kein deutscher, sondern ein sowjetrussischer Apparat war („Klara“). Dieser Diversions-Apparat des Stabes der Roten Armee hatte sich schon zu Beginn des Spanischen Bürgerkrieges über die Internationale Gewerkschaftsorganisation der Seeleute und Hafenarbeiter (ISH) in allen Häfen der Ost- und Nordsee installiert, seine Tätigkeit aber mit dem Zustandekommen des Stalin-Hitler-Paktes eingestellt. Das wurde nun nach dem Überfall auf die Sowjetunion anders. Es ist den Agenten dieses Apparates gelungen, deutschen Binnenschiffen Höllenmaschinen beizuladen; solche Schiffe flogen dann in Häfen oder Flußläufen samt Besatzung und Ladung in die Luft und blockierten die Schifffahrtswege für kürzere oder längere Zeit.

Der Leiter dieses Diversions-Apparates war der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete *Ernst Wollweber*, heute Stellvertretender Generaldirektor der See- und Binnenschifffahrt in der Sowjetzone.

**DIE SAEFKOW-GRUPPE.** Unmittelbar nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges bildete sich in Berlin unter Leitung des Kommunisten *Anton Saeikow* ein politisches Widerstandszentrum. *Saeikow* gelang es in kurzer Zeit, seine Organisation, die von ganz links bis zu den Kreisen der alten

Deutschnationalen reichte, fast über das ganze Reichsgebiet auszudehnen. Die *Saefkow*-Gruppe war die bedeutendste kommunistische Widerstandsgruppe seit 1933. Da nicht nur ihr Leiter, sondern auch die maßgeblichsten Mitarbeiter alte Kommunisten, zum Teil ehemalige Apparateleute waren, wurde bald ein Apparat mit folgenden Ressorts ins Leben gerufen: Abwehr, Nachrichtendienst (ND), Zersetzung (Zer), Quartier, Papier und Waffen.

Die Zer-Gruppen fabrizierten in großem Umfang Feldpostbriefe, die sie an Soldaten der Wehrmacht, aber auch an Angehörige der SA sandten. Besonderer Erfolg hatten sie bei der Standarte „Feldherrnhalle“. Die SA-Männer, die sich der *Saefkow*-Gruppe anschlossen, brachten ebenso wie die Deserteure der Wehrmacht von ihren Truppen teilen ihre Handfeuerwaffen mit, um sich gegen eine etwaige Festnahme zur Wehr setzen zu können. So kam es, daß die *Saefkow-Gruppe* bald über gewisse Waffenbestände verfügte und — in Überschätzung der eigenen Kräfte sowie in völliger Verkennung der allgemeinen Lage — Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand traf. Dieser Umstand sowie die Infiltration undurchsichtiger Elemente in die *Saefkow*-Gruppe dürfte auch zu ihrer Zerschlagung durch die Gestapo im Jahre 1943 beigetragen haben. *Saefkow* selbst wurde verhaftet und hingerichtet.

**FALLSCHIRMSPRINGER.** Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1942 trat ein ganz neuer Apparat in Deutschland in Erscheinung, der, obwohl er zu 100 Prozent aus Deutschen bestand, ein sowjetrussischer Apparat war. Es handelt sich um die Fallschirmspringer, die von der Roten Armee in Deutschland abgesetzt wurden.

Die Fallschirmspringer unterstanden der Divisionsabteilung beim Stabe der Roten Armee und rekrutier-

ten sich zu einem großen Teil aus ehemaligen Angehörigen der deutschen Apparate, die vielfach schon seit *Hitlers* Machtergreifung als Emigranten in der Sowjetunion lebten.

Die Aufträge der einzelnen Fallschirmspringer, die gewöhnlich in Gruppen von sechs Mann abgesetzt wurden, waren sehr verschieden. Die einen sollten als Einzelgänger wirken, andere waren in Dreiergruppen zusammengefaßt.

Je nach ihren Aufgaben erhielten die Fallschirmspringer „Anlaufstellen“, durch die sie Anschluß an einen in Deutschland schon bestehenden Apparat bekamen. Im allgemeinen handelte es sich hierbei um den „Klara-Apparat“, der auch über Sprengstoffreserven verfügte. Teilweise verwandte aber die sowjetische Leitung des „Fallschirmspringer-Apparates“ dieselben Anlaufstellen, die auch von der *Saefkow*-Gruppe und der „Roten Kapelle“ benutzt wurden, was allen Regeln der Konspiration widersprach. Einzelne Fallschirmspringer schlossen sich der *Saefkow*-Gruppe an und verstärkten in ihr die terroristischen Tendenzen. Nicht wenige Fallschirmspringer haben sich freiwillig den deutschen Sicherheitsorganen gestellt.

**ROTE KAPELLE.** Eine besondere Form der Sabotage entwickelte die „Rote Kapelle“. Diese fast ausnahmslos aus Offizieren bestehende Gruppe betrieb in einem Umfang ND-Arbeit und Sabotage zugleich, der wahrscheinlich nie festgestellt werden kann. Um nur einige Methoden zu nennen, deren sich die „Rote Kapelle“ bediente: Wegschaffung eines Befehls, um diesen einem Sowjetagenten zur Einsicht oder Abschrift zu bringen, was eine Übermittlungsverzögerung von Stunden bedeutete, die entscheidend sein konnte; Verzögerungen von Befehlen und Weisungen; mißverständliche Formulierung bei deren Wei-

terleitung; Entfachung von Kompetenzstreitigkeiten; Umdisposition bei Anlauf einer Serienfertigung; falsche Dirigierung von Ersatzteilen für mechanisierte Einheiten; Berechnungsfehler bei Konstruktionen aller Art; Verwirrung im Eisenbahnverkehr, soweit Wehrmachtsgut in Frage kam.

In den letzten Jahren des Krieges war die „Rote Kapelle“ der einzige mehr oder weniger deutsche Apparat, der unter der allgemeinen Leitung der Vierten Abteilung der Roten Armee wirksame Diversionsarbeit geleistet hat.

**ERGEBNISSE DER DIVERSIONSTATIGKEIT.** Die meisten Sabotagepläne, die vom Sowjetapparat für einen Kriegsfall in Deutschland geplant waren, erwiesen sich angesichts einer nicht vorausgesehenen Entwicklung als undurchführbar. Nur so ist es zu erklären, daß Sprengstoffe, die unter größten Schwierigkeiten und Gefahren ins Land geschafft worden waren, für törichte Kleinaktionen, Bombenwürfe in dunklen Straßen z. B., vergeudet wurden. Mit einem Kilogramm Dynamit kann man in einem Lande, in dem allnächtlich tausend Tonnen Dynamit vom Himmel geworfen werden, keine Panik erzeugen.

Wirklich große Sabotage-Aktionen, wie sie von der Divisionsabteilung beim Stabe der Roten Armee früher geplant waren und deren Ziel es war, ganze Werkanlagen schlagartig zu vernichten, kamen nicht zur Durchführung.

Dagegen scheint die ND-Seite des russischen Apparates, d. h. des aus Deutschen rekrutierten Sowjetapparates, während der ganzen Dauer des Krieges nicht schlecht funktioniert zu haben. Die Rote Armee hat wenigstens ständig wichtige Informationen erhalten.

Abschließend kann festgestellt werden, daß die Erwartungen, die das russische Politbüro und der Stab

der Roten Armee in die von ihnen als Fünfte Kolonnen geschaffenen internationalen Apparate gesetzt hatten, sich im zweiten Weltkrieg nicht erfüllten. Sonst wäre die deutsche Rüstungsindustrie trotz der schweren Einbuße durch die Bombenangriffe der Westalliierten nicht bis zum Jahre 1945 arbeitsfähig geblieben.

### DIE ERSTEN NACHKRIEGSJAHRE

**DIE „VORBEREITENDE KOMMISSION“.** Im Gefolge der vordringenden sowjetischen Kampftruppen bzw. der sowjetischen Feldpolizei und NKWD-Einheiten befanden sich zahlreiche ehemalige deutsche Apparatleute. Andere wurden aus den nazistischen Zuchthäusern und KZs befreit. Die verschiedenen Organe der SMA (Sowjetische Militär-Administration) stellten sie sofort in ihren Dienst. Als „deutsche z.b.V.-Gruppen“ (Gruppen zur besonderen Verfügung) unterstanden sie den sowjetischen Nachrichtenorganen bzw. dem NKWD/MWD. Einige solcher Gruppen wurden leihweise der neugebildeten KPD, und zwar zentral wie auch örtlich, überwiesen.

Im Winter 1945/46 erhielt *Walter Ulbricht* von der SMA die Vollmacht, eine eigene Geheimpolizei zu organisieren. Die ihm für diese Zwecke zur Verfügung gestellten deutschen Apparatleute der z.b.V.-Gruppen blieben zunächst noch Angestellte der Sowjetorgane, von denen sie auch entlohnt wurden. Aber der erste Schritt zum Aufbau eines „sowjetrussischen Geheimapparates deutscher Nation“ war getan.

*Walter Ulbricht* beauftragte den früheren Leiter des Zentralen Waffen-Apparates und alten M-Schüler *Gustav Mayer* mit der Bildung einer „Vorbereitenden



Kommission". Zunächst hatte Mayer alle ehemaligen Apparatfunktionäre zu erfassen, sie zu überprüfen und Vorschläge für ihre weitere Verwendung zu machen. Durch die Tätigkeit dieser „Vorbereitenden Kommission“ wurde der regel- und uferlose Terror, den alte Apparatleute oft unter Ausnutzung des schlimmsten kriminellen Pöbels ausübten, zum organisierten Massenterror umgebaut, mit dem Ziel einer allmählichen „Verstaatlichung“.

In Großberlin haben die Vertreter der drei Westmächte, die damals noch gemeinsam mit den Russen die Kommandantura bildeten, sich in ihrer ahnungslosen Ritterlichkeit von *Tulpanow* und Genossen einseifen lassen und die Reorganisation des kommunistischen Geheimapparates mit ihrer Autorität gedeckt.

**SUCHDIENST FÜR VERMISSTE.** Nachdem diese erste Arbeit geleistet war, löste sich die „Vorbereitende Kommission“ auf, und *Gustav Mayer* wurde Direktor des „Suchdienstes für Vermisste“. Als seinen engsten Mitarbeiter zog er *Alfred Adolph* hinzu, den ehemaligen AM-Leiter in Berlin. Er ernannte ihn zum Chefredakteur dieses nach außen hin als humanitäre Institution getarnten kommunistischen Nachrichten- und Terror-Apparates.

*Mayer, Adolph* und zahlreiche andere Apparatleute haben unter der Maske des „Suchdienstes“ von 1945 bis 1947 ausgedehnte Reisen in die drei Westzonen unternommen. Ihre Autofahrten führten sie durch alle größeren Städte und Flüchtlingslager Westdeutschlands. Überall traten sie in Kontakt mit den westdeutschen Behörden und Institutionen einerseits, mit ehemaligen Apparatleuten andererseits und zogen vor den Augen und mit der unfreiwilligen Hilfe der britischen, amerikanischen und französischen Besatzungsmächte kommunistische Geheimapparate auf. *Mayer* und Komplizen wurden in ihrer illegalen

Tätigkeit von allen westdeutschen Behörden, den Suchdienststellen in erster Linie, mit der bekannten deutschen Gründlichkeit unterstützt.

Der „Suchdienst“ erfüllte in Westdeutschland dieselbe Apparat-Funktion, wie in der Sowjetzone die „Vorbereitende Kommission“.

**ZENTRALVERWALTUNGEN.** Mit der Einrichtung der „Zentralverwaltungen“ (ZV) in der sowjetischen Besatzungszone erfolgte erneut eine Verschiebung der Kräfte. Wieder wurden alte Apparat-Funktionäre serienweise in den verschiedenen Staatsorganen eingebaut.

Alle „Zentralverwaltungen“ hatten neben ihren innenpolitischen Aufgaben noch außenpolitische zu erfüllen, wobei für die deutsche Sowjetzone das „Ausland“ in erster Linie aus den drei Westzonen bestand. Die „Zentralverwaltungen“ für Wirtschaft befaßten sich mit Wirtschaftsspionage und knüpften mit dem Lockmittel des Osthandels viele Beziehungen zu westdeutschen Industriellen und Kaufleuten an. Eine wichtige „außenpolitische“ Apparatfunktion hatte die „Zentralverwaltung Umsiedler“ zu erfüllen.

Unter ihrer Leitung wurde in den Flüchtlingslagern der Sowjetzone ein feinmaschiges Spitzelnetz ausgebaut, dessen Aufgabe es war, zur Einschmuggelung nach Westdeutschland geeignete Personen ausfindig zu machen, um sie dann hinüberzuschaffen. Sie sollten dort ihre Flüchtlingskameraden bespitzeln, Agenten unter ihnen werben und soziale und politische Unruhen hervorrufen. Um diese Aufgabe besser erfüllen zu können, riefen einige Apparatleute rechtsradikale und antisowjetische Organisationen ins Leben oder schlossen sich ihnen an.

Nachdem auf Geheiß der SMA der Apparat in allen staatlichen Institutionen eingebaut war, verstärkte

*Ulbricht* auch die Apparat-Seite der Partei. Aus der Personalabteilung der KPD wurde die „Kaderabteilung“ der SED. Die „Kaderabteilung“ ist Apparat vom reinsten Wasser und zwar von seiner zentralen Spitze bis in die unterste Stadteinheit hinab, in der sowjetzonalen SED ebenso wie in der KPD Westdeutschlands.

Mit der Schaffung der „Kaderabteilungen“ war der Prozeß der „Ver-Apparatur“ von Partei und Staat, wenn auch noch nicht abgeschlossen, so doch in seinen Grundzügen bereits so weit vorgeschritten, daß *Stalin* seinen deutschen Agenten, den *Pieck*, *Ulbricht*, *Zaisser* und Komplizen die Satelliten-Souveränität einräumen konnte.

#### VON 1950 BIS HEUTE

**MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT.** Nach Proklamierung der Deutschen Demokratischen Republik wurde die Sowjetische Militär-Administration (SMA) in Sowjetische Kontrollkommission (SKK) umbenannt. Die Zentralverwaltungen verwandelten sich in Ministerien.

Aus der Zentralverwaltung des Innern wurden nach sowjetischem Vorbild zwei Ministerien gebildet: das des Innern (Mdi) und das der Staats-Sicherheit (Mistasi), auch einfach SSD (Staats-Sicherheits-Dienst) genannt.

**WILHELM ZAISSER.** An der Spitze des SSD steht *Wilhelm Zaisser*, der neben *Ulbricht* der wichtigste Mann ist, den *Stalin* in Deutschland hat. *Wilhelm Zaisser* wurde am 20. 6. 1893 in Rotthausen (Ruhrgebiet) geboren. Als der erste Weltkrieg ausbrach, war er in seiner Heimat als Lehrer tätig.

In den Tagen der Novemberrevolution schloß sich der junge *Zaisser*, der es an der Front bis zum Leutnant oder Oberleutnant gebracht hatte, dem Spartakusbund, der späteren KPD, an. 1919 und 1920, während der Bürgerkriegskämpfe im Ruhrgebiet, stand er als militanter Kommunist an der Spitze bewaffneter Arbeiterwehren, was ihm bei Freund und Feind den Beinamen „Roter General an der Ruhr“ einbrachte. Zwischen 1921 und 1923 war *Zaisser* Hauptkassierer in der Bergarbeiter-Union, einer damals unter Einfluß der KPD stehenden Gewerkschaftsorganisation.

Diesen geruhsamen Posten mußte er gegen seinen Willen aufgeben, als ihn die Zentrale der KPD im Sommer 1923 zum Militär-Oberleiter „West“ ernannte.

Mai 1924 trat *Zaisser* in Moskau in den Dienst der Vierten Abteilung der Roten Armee. Seit diesem Zeitpunkt hatte er keinen Kontakt mehr mit der KPD oder mit der Kominternbewegung. Er war ein Beamter des Sowjetstaates, Agent seines militärischen Geheimdienstes, und in dieser Eigenschaft betätigte er sich auch in China (u. a. als Gründer und Präsident des deutschen Stahlhelm).

Zum erstenmal nahm er wieder Kontakt mit der europäischen revolutionären Bewegung auf, als er Ende 1936 unter dem Namen „General Gomez“ das Kommando über einen größeren Truppenverband der republikanischen Armee in Spanien erhielt. Aber auch hier war der „General Gomez“ nicht Politiker, sondern Soldat, der die Befehle seiner militärischen Vorgesetzten auszuführen hatte.

1938, nach seiner Rückkehr aus Spanien, wurde *Zaisser* nicht mehr im Stab der Roten Armee verwandt. Sowjetgeneral *Bersin*, der ihn seit 1924 protegiert hatte und der als Chef der Vierten Abteilung 14 Jahre lang sein Vorgesetzter gewesen war,

hatte im Verlauf der „Säuberungsaktion“ den traditionellen Genickschuß erhalten. So konnte *Zaisser* noch von Glück sagen, daß man ihn nur auf den subalternen Posten eines Redakteurs und Übersetzers im Moskauer „Verlag für fremdsprachige Literatur“ abschob.

Nach Ausbruch des Krieges wurde *Zaisser* der Propagandaabteilung des Stabes der Roten Armee zugeteilt. Er war Lehrer an Politschulen für Kriegsgefangene und betätigte sich später in dem Nationalkomitee Freies Deutschland, dessen „sowjetrussische Leiter deutscher Nation“ *Pieck*, *Ulbricht*, *Weinert* und *Johannes R. Becher* waren, und dem General *v. Seydlitz* und auch Marschall *Paulus* angehörten.

Deutsche Offiziere, die in russischen Gefangenenlagern mit *Zaisser* zu tun hatten, heben — ebenso wie ehemalige Spanienkämpfer — seine Sachkenntnis und sein korrektes Verhalten auch gegenüber Andersdenkenden hervor. Aber gerade diese formelle Korrektheit, gepaart mit großer Sachkenntnis, macht den Minister für Staatssicherheit zum gefährlichen Gegner der demokratischen und freiheitlichen Kräfte des deutschen Volkes. Zu lange war *Zaisser* gewohnt, Befehle auszuführen und sich um politische Probleme nicht zu kümmern. Daher werden ideologische Bedenken den alten Agenten des sowjetischen Stabes der Roten Armee in seiner Moskauhörigkeit kaum wanken machen. Leidenschaftlos wird er sein Amt als Minister für Staatssicherheit in der DDR und Oberster Chef aller kommunistischen Geheimapparate in Westdeutschland ausüben, mit der Exaktheit einer Maschine.

**POLFUSTA.** Die Remilitarisierung der deutschen Sowjetzone hat ihren prägnantesten Ausdruck in dem sogenannten „Polizeiführungsstab“ (Polfüsta) gefunden.

Der Polfüsta ist eine Neuauflage des alten Generalstabes. In dem Sekretariat von *Walter Ulbricht* gibt es eine „Besondere Abteilung für Polizeiangelegenheiten“, die zugleich das Sekretariat des Polfüsta ist. Stellvertreter *Ulbrichts* in diesem Sekretariat ist *Wilhelm Zaisser* und somit faktischer Chef des Polfüsta.

Die „Polizeitruppen“, die dem Polfüsta unterstehen, sind in Wirklichkeit militärische Formationen. Sie sollen den Kern einer zukünftigen deutschen Heeresgruppe innerhalb der Sowjetarmee bilden.

Eine der vielen Abteilungen, die dem Polfüsta angegliedert sind, ist die „Sonderkommission für die Aufstellung von Verteidigungskräften und die strategische Verteidigung von Volkspolen“. Des langen Namens kurzer Sinn ist die Remilitarisierung der Sowjetzone. Unter „Volkspolen“ muß die Oder-Neiße-Linie verstanden werden. Leiter dieser Langnam-Kommission und zugleich militärischer Chef der Polizeieinheiten ist der ehemalige Hitlergeneral *Vinzenz Müller*, sein Stellvertreter der alte führende Kommunist *Franz Dahlem*.

Während die Westmächte endlose Verhandlungen über die Aufstellung einer europäischen Verteidigungsarmee mit oder ohne Teilnahme Deutschlands führen, sammelt der Kreml unter dem Oberkommando des Marschall *Konjew* im Oder-Neiße-Raum eine Angriffsarmee, der neben polnischen, tschechischen und anderen „volksdemokratischen“ Divisionen auch Einheiten der sowjetzonalen Volkspolizei angehören.

Wenn man in dem Polfüsta die Keimzelle des zukünftigen sowjetzonalen Generalstabes sehen muß, so ist die „Hauptverwaltung für Ausbildung“ unter Leitung von *Heinz Hoffmann* das Kriegsministerium. Der nächste Mitarbeiter von *Hoffmann* ist wiederum

Zaisser, neben den Ulbricht als seinen besonderen Vertrauensmann Albert Schreiner gesetzt hat, die „Graue Eminenz“ der sowjetzonalen Wiederaufrüstung und Kriegsvorbereitung. Die „Hauptverwaltung Deutsche Polizei“ (Chef: Carl Maron) ist in allen militärischen Fragen ebenso wie die „Hauptverwaltung Seepolizei“ (Chef: Verner) der „Hauptverwaltung Ausbildung“ untergeordnet.

**M-Schulen.** Zum Aufgabenkreis des Polfüsta gehört die militärische Schulung von Kadern einer zukünftigen deutschen Kriegs- und Bürgerkriegsarmee. Die M-Schulen, die früher in der Sowjetunion stationiert waren, haben in der Sowjetzone und teilweise sogar im „volksdemokratischen“ Polen ihre Wiederauferstehung erlebt.

Die Kaderabteilungen der SED/KPD und der FDJ bringen die Kandidaten für diese M-Schulen in Vorschlag. Über die endgültige Aufnahme und die Verteilung auf die einzelnen Schulen entscheidet die Kaderabteilung beim ZK der SED zusammen mit den Beauftragten des SSD und des Polfüsta. Die beiden letzteren Instanzen allein treffen — unter Ausschaltung der Kaderabteilung — die Auswahl für die Sonderfortbildungskurse, die in der Sowjetzone für Offiziere der ehemaligen Wehrmacht und Waffen-SS eingerichtet sind.

Zu den Spezialausbildungsfächern der M-Schulen gehören: Dienst in der VOPO, Agentenarbeit, Sabotagetätigkeit, Partisanenkampf, Technik und Taktik des Bürgerkrieges, Taktik im Streikkampf, aber auch Unterricht in allen Waffengattungen, vom Infanteriedienst bis zum Flugwesen.

In den verschiedenen M-Schulen jenseits des Eisernen Vorhanges werden fortlaufend in Kursen von mindestens drei bis sechs Monaten Hunderte KPD- und FDJ-Funktionäre aus Westdeutschland aus-

## Die Apparatschiks



Franz Dahlem



Vinzenz Müller



Karl Maron



Heinz Hoffmann

gebildet. Man kann daher mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß jeder Funktionär der KPD und FDJ, der für drei oder sechs Monate aus Westdeutschland verschwindet, dann plötzlich wieder auftaucht und über seinen Aufenthalt jenseits des Eisernen Vorhanges nichts Genaues erzählt, auf einer M-Schule war und daß er für Apparat-Arbeit in Westdeutschland eingesetzt ist. Andererseits werden auch SED-Funktionäre, die gerade solche M-Schulen absolviert haben, für befristete Zeiträume nach Westdeutschland geschickt. Hier vertreten sie häufig westdeutsche KPD- und FDJ-Funktionäre, die in die gleiche Schule oder in eine der anderen M-Schulen abkommandiert sind. Die Gesamtheit der verschiedenen M-Schulen ist gewissermaßen die verbesserte und erweiterte Auflage der ehemaligen M-Schulen in der Sowjetunion.

Ein Novum ist der spezialisierte rein militärische Charakter (Panzer, Artillerie, Flak usw.). Doch Moskau will nicht nur deutsche Kader für den Bürgerkrieg, sondern zugleich auch Techniker für den Krieg heranbilden.

Während die von Moskau gelenkte pazifistische Propaganda-Kampagne in Westdeutschland den Widerstandswillen der Bevölkerung zersetzen soll, werden in der Sowjetzone Tausende und Abertausende von Mitgliedern der SED und FDJ im Waffenhandwerk ausgebildet.

*KADERABTEILUNG.* Wie schon erwähnt, werden die westdeutschen Kandidaten der M-Schulen von den Kaderabteilungen vorgeschlagen. Diese sind wesentliche Bestandteile aller Leitungen der KPD vom Parteivorstand herab bis in die Bezirke und Unterbezirke. Von den Kaderabteilungen werden die Absolventen der Schulen auf verschiedene Geheim-

apparate aufgeteilt, sofern sie nicht direkt von sowjetischen oder sowjetzonalen Stellen übernommen werden.

Die Kaderabteilung beim Parteivorstand der KPD untersteht dem Parteivorsitzenden *Max Reimann*, aber gleichzeitig der zentralen Kaderabteilung beim ZK der SED und dem Ressort „Kader“ des SSD. Diese Doppel- und Dreigleisigkeit ist ein Merkmal aller kommunistischen Geheimapparate.

In den Wechselbeziehungen zwischen Partei und Apparat nehmen die Kaderabteilungen eine Sonderstellung ein. Sie sind gewissermaßen die „Transmissionsriemen“, die in der Sowjetzone die Staatspartei mit dem Staatsapparat, in der Westdeutschen Bundesrepublik die legale KPD mit den illegalen Apparaten verbinden. Daher befinden sich auch die Büros der Kaderabteilungen in den offiziellen Parteigebäuden, obwohl diese im Prinzip ebenso wenig von Agenten der Apparate betreten werden dürfen, wie die ständigen Arbeitsräume der Apparate von den legalen Funktionären der Partei. Aus Gründen der Konspiration wird der Kontakt an neutralen Orten hergestellt.

Im Laufe des Jahres 1950 ist in der Deutschen Bundesrepublik der ganze komplizierte Geheimapparat, wie er 1932 mit seinen zahlreichen Abteilungen und Unterabteilungen bestand, von Instruktoren der sowjetzonalen und sowjetrussischen Dienststellen wieder aufgebaut worden, die sich hierbei der „Transmissionsriemen“ bedienen.

**T-APPARAT.** Die Tatsache, daß die meisten Geheimapparate öffentlich kaum in Erscheinung treten, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie ein großes Maß von Arbeit leisten und in Zukunft eine schwere Gefahr für die Bundesrepublik werden können. Das Wesen solcher Apparate besteht ja gerade darin, daß

sie geheim sind, eine systematische Vorarbeit leisten und ihre Karten nicht vorzeitig aufdecken. Das gilt auch für den Terror-Apparat der *Reimann-KPD*.

Selbst in den turbulenten Jahren, die *Hitlers* Machtantritt vorangingen, wurden nur wenige Mordtaten vom kommunistischen T-Apparat organisiert. Und doch war er da. Als *Walter Ulbricht*, der damalige Bezirkssekretär der KPD, am 9. 8. 1931 einige Polizei-offiziere, die gegen demonstrierende Arbeitslose vorgehen, niederschließen lassen wollte, brauchte er nur auf den Knopf zu drücken. Im *Karl-Liebknecht-Haus*, dem Sitz der Zentrale der KPD, befand sich ständig eine Bereitschaftsgruppe des sogenannten „Partei-selbstschutzes“ (PSS), die der Reihe nach von allen Berliner Unterbezirken gestellt wurde. Wenige Minuten nach Befehlsempfang knallte *Erich Mielke*, der Bereitschaftsführer der diensthabenden PSS-Gruppe (Unterbezirk Wedding), die beiden Polizei-offiziere *Anlauf* und *Lenk* vor dem Kino Babylon über den Haufen. *Mielke* ist heute Stellvertreter *Zaissers* im Staatssicherheitsministerium. Auch *Max Reimann* könnte jederzeit „auf den Knopf drücken“, und eine T-Gruppe würde bereitstehen. Wenn er es heute selten tut, so nicht aus moralischen Bedenken. Diese hatte er auch nicht, als er *Kurt Müller*, seinen doppelten Kollegen (beide waren Mitglieder des Bundestages und des ZK der SED/KPD) in die Sowjetzone verschleppen ließ.

Der Menschenraub als Mittel der „Parteireinigung“ gehört zum politischen Rüstzeug der westdeutschen KPD.

In den letzten Jahren wurden von den Parteiinstanzen zahlreiche Funktionäre, die im Verdacht einer „Abweichung von der Generallinie“ standen, unter den verschiedensten Vorspiegelungen in die Sowjetzone geschickt. Dort angekommen, verschwanden sie in den Gefängnissen und Konzentrationslagern. Der

Fall *Kurt Müller* steht keineswegs einzigartig da; das Verschwinden kleiner Leute wurde lediglich weniger beachtet.

Immerhin tritt die KPD in punkto Menschenraub noch ziemlich leise. Sie will ihre legale Existenz in Westdeutschland nicht leichtfertig aufs Spiel setzen. Anders verhält sie sich in Westberlin, wo sie ihre Terroraktionen auf den großen Bruder, die SEDistische Staatspartei, abschieben kann. Die Führer der KPD/SED spekulieren auch darauf, daß bei den komplizierten politischen Verhältnissen in der alten Reichshauptstadt solche kommunistischen Verbrechen wenig beachtet werden. Leider haben sie damit vielfach recht. In Westdeutschland begnügen sich die Funktionäre des T-Apparates vorläufig im wesentlichen damit, fleißig und gewissenhaft Listen über die „Feinde *Stalins* und des Friedens“ anzulegen, ihre Wohnungen festzustellen und ihre privaten Gepflogenheiten aususpionieren. Der T-Apparat ist also für den „Fall des Falles“ gut vorbereitet. Der Rest soll dem organisierten staatlichen Massenterror überlassen werden, wenn erst einmal das strategische Ziel der SED/KPD: die „friedliche“ oder gewaltsame Gleichschaltung Deutschlands unter Moskauer Knute verwirklicht ist. Im Rahmen der Gesamttätigkeit der kommunistischen Geheimapparate spielen Terrorakte und Provokationen eine zwar wichtige, aber nicht entscheidende Rolle. Das Schwergewicht der Arbeit in Westdeutschland (wie in allen nicht-kommunistischen Ländern, die USA in erster Linie) konzentriert sich auf die Heranbildung und Stärkung einer zweiten Front des Kommunismus.

**DIE ZWEITE FRONT.** Der Ausdruck „Zweite Front“ ist dem Sprachschatz der Funktionäre der SED/KPD entnommen. Eine stehende Redensart *Ulbrichts* lautet: „Die Zweite Front in Westdeutschland ist schon gebildet; es kommt jetzt darauf an, die infolge der

Unfähigkeit der westdeutschen Kommunisten noch schwache Erste Front zu konsolidieren und im Verlauf einer unvermeidlichen Krise des monopolkapitalistischen Weltsystems in Bewegung zu setzen.“

Wenn *Ulbricht* von der Ersten Front spricht, so meint er die KPD, die FDJ und ganz allgemein die offenen Anhänger des Moskauer Kommunismus. Der Begriff „Zweite Front“ deckt sich also mit der seit dem Spanischen Bürgerkrieg geläufigen Bezeichnung Fünfte Kolonne.<sup>5)</sup>

Die Zweite Front des Kommunismus in Westdeutschland wird also von Personen gebildet, die unter dem Deckmantel des Antikommunismus und Antisowjetismus eine gegen die Bundesrepublik und die Besatzungsmächte gerichtete, von Moskau geleitete und finanzierte Agenten- und Diversionstätigkeit entwickeln.

Eine Sonderstellung innerhalb der beiden Fronten des Kommunismus nehmen die Brückenbauer und Rückversicherer ein. Sie gehören meist einer ganzen Anzahl der mehr oder weniger getarnten pro-sowjetischen Organisationen an, wie z. B.: der VVN, dem Demokratischen Frauenbund, den Friedenskämpfern, der Sozialdemokratischen Aktion, dem Nauheimer Kreis, den gesamtdeutschen Arbeitskreisen für Land- und Forstwirtschaft, der Helmuth-von-Gerlach-Gesellschaft und mit gewissen Einschränkungen auch „der Bruderschaft“. Das sind wie gesagt nur einige und vielleicht nicht einmal die wichtigsten unter all den Organisationen, Gesellschaften, Kreisen, Bündeln und Komitees, die halb zur ersten

<sup>5)</sup> *Franco* marschierte mit vier Heeresstüben (spanisch: Kolonnen) gegen die Republik. Die Anhänger und Agenten *Franco*s, die hinter den Fronten der Republikaner eine lebhaft Sabotage- und Diversionstätigkeit entfalteten, wurden die „Fünfte Kolonne *Franco*s, die gefährlichste Kolonne“, genannt.

und halb zur zweiten Front des Kommunismus gehören.

Bei Aufzählung der Institutionen, die für den Aufbau des sowjetischen Spionagenetzes in Deutschland von hervorragender Bedeutung sind, dürfen Presse und Rundfunk nicht vergessen werden. Die Infiltration der Westpresse mit Brückenbauern, Rückversicherern und mit Agenten des SSD bzw. der Sowjetischen Kontrollkommission hat erschreckende Ausmaße angenommen. Es handelt sich für die Auftraggeber in Pankow und Karlshorst mehr um den Ausbau des sowjetischen Spionagedienstes als darum, die öffentliche Meinung im sowjetischen Sinne zu beeinflussen. Hierbei greift das eine ins andere über. Die ideologische Zersetzung durch eine geschickte und demagogische Anti-West-Kampagne schafft den günstigsten Nährboden für die „überzeugenden Argumente“ des Geldes und der Einschüchterung. In diesem Zusammenhang müssen „Deutsche Woche“ und „Deutscher Beobachter“ erwähnt werden, die in München bzw. Hamburg im Auftrage und mit den Geldern von Karlshorst gegründet worden sind, wobei das Hamburger Blatt in erster Linie an die alten Nazis und andere extreme Rechtskreise appelliert, während die „Deutsche Woche“ die Aufgabe erhalten hat, Pazifisten und linke Intellektuelle vor den Wagen des Moskauer Imperialismus zu spannen.

Für kommunistische Geheimapparate sind diese Brückenbauer und Rückversicherer, ob sie nun den prosowjetischen Tarnorganisationen angehören oder nicht, von unschätzbarem Wert. Ein Teil von ihnen leistet aktive Agentenarbeit. Andere unterstützen die Spionage- und Diversionstätigkeit des Geheimapparates vermittelt ihrer Beziehungen und Querverbindungen zu allen Schichten der Bevölkerung: zu Behörden, Parteien und humanitären Organisationen, zu leitenden Handels- und Industriekreisen wie zu

Gewerkschaften, zur Presse und zum Rundfunk. So stellen die Tarnorganisationen mit ihren Brückenbauern und Rückversicherern ein schier unerschöpfliches Sammelbecken dar, aus dem die kommunistischen Geheimapparate ihre Helfershelfer und Agenten holen.

Der Kreis derjenigen, die in Westdeutschland von der Sowjetzone leben, ist weit größer als allgemein bekannt ist.

Schon seit jeher hat Moskau die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland unter politischen Gesichtspunkten betrachtet. Hier sei nur ein typischer Fall erwähnt. 1928, bei der Liquidierung der neuen Wirtschaftspolitik Lenins (NEP), kündigte die Sowjetregierung alle ausländischen Wirtschaftskonzessionen. Eine Ausnahme machte sie mit einer deutsch-russischen Gesellschaft, deren Vorstandsmitglied und Aktionär ein führender deutscher Zentrumspolitiker war. Die Höhe der Dividendenausschüttung richtete sich nach der politischen Zensur, die dieser einflussreiche Staatsmann der Weimarer Republik alljährlich vom ZK der KPD erhielt.

Alle diese Industriellen, Wirtschaftler, Spediteure, Zwischenhändler usw., die durch ihre ganze bürgerliche Existenz und oft durch Zugehörigkeit zu den Mittel- und Rechtsparteien außerhalb jeden Verdachts stehen, prokommunistisch zu sein, können (ganz abgesehen von einer aktiven Spionagetätigkeit) wertvolle Hilfsdienste für die kommunistischen Geheimapparate leisten. Ingenieure, Techniker, kaufmännische Angestellte, Geschäftsreisende und qualifizierte Arbeiter, die von der Sowjetzone als Agenten nach Westdeutschland geschickt werden, erhalten durch Vermittlung der westdeutschen Partner des Ost-West-Handels ohne jede Schwierigkeit Arbeitsplätze, Unterkunft und damit Zuzugsgenehmigung. Ebenso



finden Instrukteure der Apparate auf ihren Dienst-  
reisen durch Westdeutschland in unverdächtigen  
Villen und Wohnungen ihrer „Geschäftsfreunde“  
gastliche Aufnahme und entgehen damit der Polizei-  
kontrolle.

Allein im Jahre 1950 sollen auf diese Weise einige  
Tausend Agenten im westdeutschen Wirtschafts-  
leben untergekommen sein, und zwar in Stellungen,  
die zwischen einer Aufwaschfrau und einem leitenden  
Ingenieur variieren.

**WIEDER „ROTE KAPELLE“.** Das, was die Kommuni-  
sten in ihrer Apparatsprache heute Zweite Front  
nennen, ist die Wiedergeburt einer Roten Kapelle  
mit erweiterter Basis und auf höherer Ebene. Eins  
scheint nämlich der Kreml und damit seine deutsche  
Filiale aus den Erfahrungen des zweiten Weltkrieges  
gelernt zu haben: Mit kommunistischen Geheimappa-  
raten allein kommt man nicht weit. Es gilt vielmehr,  
eine neue machtvolle und allgegenwärtige „Rote Ka-  
pelle“ aufzubauen.

Darin liegt der Sinn der Zweiten Front.

Nach zuverlässigen Informationen sind allein von  
den Nachrichtenzentralen des SSD und der SKK  
einige tausend unmittelbare Agentenverbindungen  
in Westdeutschland hergestellt, „vom Bürodienner bis  
zum Minister und in allen Preislagen“, wie es in der  
despektierlichen Sprache der Apparatleute heißt.  
Nach derselben Quelle beziehen die Nachrichten-  
stellen 80 v. H. aller Informationen aus Westdeut-  
schland von der Zweiten Front, 10 v. H. von eigens nach  
dem Westen geschickten ND-Agenten und nur 10 v. H.  
von der „unfähigen KPD“.

### **DIE WESTKOMMISSION**

Die Erfolge der Fünften Kolonne Stalins beruhen in  
bedeutendem Maße auf der meisterhaften Anwen-

## Die Apparatschiks



Max Reimann



Ernst Wollweber



Karl Schirdewan



Erich Glückauf

dung der berühmten Formel *Moltkes*: „Getrennt marschieren und vereint schlagen!“ Diesem strategischen Grundsatz entspricht auch die Mehrgleisigkeit der Propaganda und Spionage, wie sie von der SED/KPD und den verschiedenen Zweigen des sowjetischen Staatsapparates innerhalb der Bundesrepublik betrieben wird.

Diese Mehrgleisigkeit macht ein koordinierendes Zentrum notwendig. So wurde die Westkommission unter Leitung von *Erich Glückauf* und *Karl Schirde- wan* geschaffen und direkt *Walter Ulbricht* unterstellt. Die Westkommission kontrolliert die Tätigkeit aller moskauhörigen Massenorganisationen und Geheimapparate innerhalb der Bundesrepublik. Hierbei gibt es zwei Ausnahmen. Die sowjetrussischen Geheimdienste, die ihre eigenen Agenten in der Bundesrepublik haben, unterstehen selbstverständlich nicht der Westkommission. Aber auch der SSD hat seinen eigenen und autonomen Apparat in Westdeutschland. Das reibungslose Nebeneinanderbestehen dieser drei Spionagedienste wird dadurch hergestellt, daß an den Sitzungen der Westkommission Beauftragte des MWD, MGB und der Sowjetarmee sowie Vertreter des SSD teilnehmen. Den Russen gegenüber befinden sich die Sowjetdeutschen in der Rolle von Befehlsempfängern.

Die Methoden, die von den Geheimapparaten angewandt werden, wollen wir an einigen Beispielen aus der jüngsten Zeit illustrieren.

**FDJ UND WESTDEUTSCHER GRENZSCHUTZ.** In jeder Landesleitung der bekanntlich verbotenen FDJ besteht eine „Abteilung Polizei und Grenzschutz“, deren Aufgabe es ist, diese Institutionen der Bundesrepublik von innen und von außen zu zersetzen. Jugendliche, die nicht als Anhänger Moskaus bekannt sind, werden von den FDJ-Leitungen

angehalten, sich entweder unmittelbar bei Polizei und Grenzschutz zu melden oder zunächst den demokratischen Jugendverbänden bzw. den Vereinigungen ehemaliger Frontsoldaten beizutreten, um sich von diesen Organisationen wertvolle Empfehlungen zu verschaffen.

Unabhängig von dieser Infiltration von innen setzt der Apparat seine Hoffnung auf Zersetzung durch systematische Einwirkung von außen. Hierbei kommt der KPD zustatten, daß sie sehr früh in den Besitz von detaillierten Namenslisten der neu aufgestellten Grenzschutzformationen gelangte. Diese Listen waren für ganz andere Zwecke angefertigt. Eine große demokratische Partei der Bundesrepublik hatte die Listen zusammenstellen lassen, um nachzuweisen, daß viele ehemalige Nazis und „Militaristen“ in der Grenzschutzpolizei untergekommen seien. Eine Kopie dieser Listen gelangte in die Hände der KPD. Die FDJ-Leitungen sind angewiesen, sich in erster Linie der ehemaligen Nazis und „Militaristen“ in der Grenzpolizei anzunehmen und sie, wenn irgend möglich, durch solche FDJler „bearbeiten“ zu lassen, die früher selbst Mitglieder der NSDAP, der HJ oder Wehrmachtangehörige waren. Ein weiterer Anknüpfungspunkt für die kommunistische Zersetzungstätigkeit ist ein Erlaß des Bundesinnenministeriums, der den unteren Mannschaftsgraden für fünf Jahre verbietet, sich zu verheiraten. Nach Ansicht der KPD sind die „für fünf Jahre auf Eis gelegten Bräute“ besonders günstige Zersetzungsobjekte, durch die man Einfluß auf die verhinderten Ehemänner gewinnen kann. Wie man sieht, beherrschen die Kommunisten die ganze Stufenleiter der psychologischen Kriegsführung.

Der Apparat rechnet darauf, daß es ihm gelingen wird, da und dort kleinere Kommandoführer zu kor-

rumpieren und sich mit deren Hilfe in den Besitz der Dienstpläne und Diensterteilungen zu setzen. Die sowjetzonalen Stellen sind davon überzeugt, daß der illegale Osthandel und der Agentenverkehr sich trotz des Bundesgrenzschutzes ebenso reibungslos abwickeln werden, wie es bisher geschehen ist.

**ERNST WOLLWEBER IN BREMERHAVEN.** Offiziell ist *Ernst Wollweber* nur Stellvertretender Generaldirektor der See- und Binnenschiffahrt in der DDR. Aber bekanntlich wirkt alles das, was jenseits des Eisernen Vorhanges Staatsapparat ist, diesseits des Eisernen Vorhanges als Geheimapparat. So liegt auch der Schwerpunkt der Aktivität des alten Diversionsspezialisten nicht in der DDR, sondern in der Bundesrepublik und hier speziell in Bremerhaven, dem großen Umschlaghafen der US-Army in Westdeutschland.

In Bremerhaven kann keine Schiffsladung gelöscht werden, ohne daß *Wollweber* über die kleinsten Details informiert wird, ob es sich nun um Waffen, Munition, Lebensmittel oder die dazu gehörenden Soldaten handelt. Alles wird feinsäuberlich registriert und dem „großen Boß“ in Pankow bzw. Karlshorst gemeldet. Auch hier ist dem Apparat jedes Mittel recht, und er verwendet einen gewissen Teil der aus allen Gegenden Deutschlands nach Bremerhaven zusammengelaufenen Prostituierten für seinen Agentendienst gratis und franco, denn „die Amis zahlen“. Als besonderes Kuriosum sei vermerkt, daß es der KPD in Bremerhaven nur sehr schwer fällt, solche Kandidaten für die Bürgerschaftswahlen aufzustellen, die nicht bei den Amerikanern im Hafen arbeiten und dort wichtige Apparat-Aufgaben erfüllen.

**EIN ALARMSIGNAL.** Bei dem wilden Hafentarbeiterstreik in Hamburg und Bremen (Oktober 1951) bewährte sich die Mehrgleisigkeit der kommunistischen

Strategie. Legale KPD und illegaler Apparat arbeiten Hand in Hand, und der wilde Streik wurde durch den illegalen Osthandel finanziert. So sollten die Ereignisse an der Wasserkante für alle jene ein Alarmsignal sein, die im Vertrauen auf die Wahlniederlagen der KPD sich in satter Sicherheit wiegen.

Der wilde Streik in Hamburg und Bremen offenbart noch in einer anderen Hinsicht die Größe der kommunistischen Gefahr. Unter bestimmten Voraussetzungen ist der Kampfradius der KPD zehnmal größer als ihr Mitgliederbestand. Während z. B. im November 1932 in Berlin bei dem von der KPD (im Bunde mit den Nazis) organisierten wilden Verkehrsarbeiterstreik sich unter 100 Arbeitern, die den Losungen der KPD folgten, nur etwa 10 Nichtkommunisten befanden, war das Verhältnis in Hamburg und in Bremen ein umgekehrtes. Der Hafendarbeiterstreik, den *Wollweber* als Generalprobe bewertet, hat den Beweis erbracht, daß die KPD in der Lage ist, dort breite Massen in den Kampf gegen die Demokratie zu führen, wo die sozialen Zustände ihnen Vorschub leisten. Die Preissteigerungen in den großen Hafenstädten an der Wasserkante schufen die psychologische Voraussetzung für den von der KPD geführten wilden Streik.

Was hier über die legale KPD gesagt ist, bezieht sich auch auf die Untertätigkeit der sowjetdeutschen und sowjetrussischen Apparate in der Bundesrepublik. Deren Erfolge sind in den aufreizenden sozialen Ungerechtigkeiten zu suchen. Auch damit sprechen wir wieder eine Binsenwahrheit aus: man kann die Demokratie nur dann vor ihren sowjet-nazistischen oder neo-nazistischen Todfeinden schützen, wenn man gesunde soziale Zustände schafft.

\* \* \*

*Rivarol*, der geistreiche Publizist des französischen Royalismus, hat einst über seine eigenen Parteigänger das sarkastisch-bittere Urteil gefällt: „Es ist ein fürchterlicher Vorteil, nichts getan zu haben, aber man soll damit keinen Mißbrauch treiben!“ („C'est un terrible avantage que de n'avoir rien fait, mais il ne faut pas en abuser.“)

Ohne den „fürchterlichen Vorteil“ der Untätigkeit, den die Demokratie auf ihr Konto buchen muß, hätte der kommunistische Spionage-, Diversions- und Terrorapparat sich nicht in allen Sphären des öffentlichen Lebens der Westdeutschen Bundesrepublik einnisten können.

Vielleicht wird der Tatsachenbericht über den kommunistischen Geheimapparat dazu beitragen, der westdeutschen Bevölkerung die Augen über die Größe der Gefahr zu öffnen und die zuständigen Behörden der Bundesrepublik zu veranlassen, ihre Pflicht in der Verteidigung der demokratischen Grundrechte und Freiheiten zu erfüllen.

## NACHWORT DES HERAUSGEBERS

Der Bericht, der hier über die Entwicklung, Zusammensetzung und Tätigkeit des in Deutschland arbeitenden „Apparats“ vorgelegt worden ist, stammt von einem ehemals maßgeblichen Apparat-Mann, der seit Beginn der zwanziger Jahre mit allen entscheidenden Apparat-Leuten in Deutschland eng zusammengearbeitet hat. Sein eigener abenteuerlicher Lebenslauf ist ein exemplarischer Beweis für die Existenz, die Aufgaben und die Arbeitsweise dieser Organisation.

Erich Wollenberg, Sohn eines Arztes, 1917 Leutnant und Sturmtruppführer des kaiserlichen Heeres, kam nach Teilnahme an der November-Revolution als Medizinstudent und junges Mitglied der KPD 1919 nach München. Er war dann an allen kommunistischen Unruhen von 1919 bis 1923 aktiv und leitend beteiligt, während der bayrischen Räteherrschaft als Kommandeur der Bayrischen Roten Nordarmee, während der Ruhrbesetzung als militärpolitischer Oberleiter „Südwest“. Zwischendurch war er Redakteur kommunistischer Zeitungen und Organisationssekretär der KPD, saß im Gefängnis oder in Festungshaft. Im April 1924 wurde er nach Moskau geholt. Zusammen mit den späteren Spezialisten des deutschen „Apparats“, Zaisser, Schreiner, Kippenberger, Wollweber und Stahlmann-Illner besuchte er die Erste Militärschule und wurde Bataillonskommandeur der Roten Armee. Nach verschiedenen militärischen Kommandos in der Sowjetunion und vorübergehendem Aufenthalt in Deutschland wurde er 1928 Leiter des Militärischen Kabinetts im Marx-Engels-Institut, Professor der Internationalen Leninschule, Lektor an deutschen und russischen Militärschulen in Moskau,

Mitglied des Präsidiums des Hauses der Roten Armee, unter Marschall Tuchatschewski Mitglied einer Kommission für den Einsatz von Fallschirmverbänden. Er war befreundet mit Radek, Rykow, Bucharin, Tuchatschewski, Pjatakow und Gamarnik, jener Gruppe alter Bolschewiki, die nach den großen Schauprozessen der Jahre 1936 bis 1938 den Genickschuß erhielten oder — wie Radek — zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Er war gut bekannt mit Sinowjew, Kamenjew, Krupskaja (der Witwe Lenins), Dimitrow, Jagoda, Kuibyschew und General Bersin, die auch nicht mehr am Leben sind. Er ist Stalin selbst mehrfach begegnet. Im Frühjahr 1931 nach Deutschland zurückgekehrt, hat er in der Bundesführung des illegalen Roten Frontkämpferbundes gegessen und an allen Sitzungen der Leitung des in Deutschland unter Kippenberger tätigen „Apparats“ teilgenommen. Dann wurde er politischer Redakteur der „Roten Fahne“ in Berlin.

1933 wurde Wollenberg wegen Opposition gegen den Gesamtkurs der Zentrale der KPD gemäßregelt, nach Moskau befohlen und im April 1933 von der Internationalen Kontrollkommission der Komintern aus der Partei ausgeschlossen. Im Juli 1934 gelang ihm die Flucht nach Prag.

Seitdem ist Erich Wollenberg als antinazistischer und antibolschewistischer Publizist tätig. Er schrieb ein Standardwerk über die Rote Armee („The Red Army“, London, 1. Auflage 1938, 2. Auflage 1940). Im Krieg war er aktiv an der französischen Widerstandsbewegung beteiligt, wurde 1941 von der Vichy-Polizei in Casablanca verhaftet und vom Kriegstribunal verurteilt. Amerikanische Truppen befreiten ihn aus einem Straflager in der marokkanischen Wüste.

Seit 1946 lebt Erich Wollenberg wieder in Deutschland.

## Verzeichnis der Abbildungen

	gegenüber Seite
Albert Schreiner . . . . .	8
Wilhelm Zaisser . . . . .	8
Hans Kippenberger . . . . .	8
Arthur Illner/Stahlmann . . . . .	8
Wilhelm Pieck . . . . .	16
Walter Ulbricht . . . . .	16
Richard Steimer . . . . .	16
Anton Saefkow . . . . .	16
Franz Dahlem . . . . .	32
Vinzens Müller . . . . .	32
Karl Maron . . . . .	32
Heinz Hoffmann . . . . .	32
Max Reimann . . . . .	40
Ernst Wollweber . . . . .	40
Karl Schirdewan . . . . .	40
Erich Glückauf . . . . .	40